

Erste Seite
 Besondere Aufmerksamkeit
 für die Arbeiterklasse
 und die kleinen Leute

Die neue Zeit
 (Wochenzeitung)
 monatlich 10 Pfennig

Schriftleitung:
 Herr Dr. G. H. Müller, Halle a. S.,
 Postfach 100, Telefon 1000
 (Halle a. S.)



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Curgau-Trebnitz, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Der Wille zum Frieden.

Frei der Stammpresse Korrespondenz schreibt Gen. Scheidemann folgenden Brief, den wir den Genossen zur Kenntnisnahme übermitteln. Wie folgt lauten einige Dinge etwas anders aus, sehen auch z. B. in der Äußerung Bambergs. „Dem Verbrechenden muß die Schuld folgen“ nur den einfachen Wunsch nach Bestrafung und Sicherung seines besessenen Vaterlandes um. Doch zur Unterstützung der Friedensbereitschaft der deutschen sozialistischen Arbeiterklasse wollen wir gern alle wichtigen Stimmen registrieren.

Genosse Scheidemann führt an:

Der Wortführer hat in seiner Nummer vom 25. April über eine Rede berichtet, die Genosse Bamberger am 18. April in Paris gehalten hat. Seine Äußerung soll aus einem „gewählten Publikum“, das der mittleren Bourgeoisie und dem hohen Beamtenum angehört, bestanden haben. Diese Tatsache macht es leichter verständlich, daß Bamberger nicht heftigen Widerspruch gefunden hat, der vielleicht nicht ausgetrieben wäre, wenn er vor sozialistischen Arbeitern gesprochen hätte. Bamberger erinnerte daran, daß er das letztemal in Paris zugleich mit Jaures und mit für den Frieden gesprochen habe und fuhr fort:

„Seitdem ich über den Krieg und für den Krieg zu sprechen, kann Bamberger nicht nur Staatsminister, er ist auch Vorkämpfer des internationalen sozialistischen Worts. Doch wie wollen sich manches sagen. Wir wollen und müssen bemüht sein, uns in seine Lage zu versetzen. Er ist Belgier, er ist in der Stunde der größten Not in das Mutterland seines Vaterlandes eingetreten, für dessen tragisches Geschick wir deutschen Sozialisten tiefes Mitleid empfinden haben.“

Trotzdem Bamberger sprach für den Krieg, für den Krieg bis ans Ende! Und was er, der wie alle Belgier, Franzosen und Engländer immer noch an einen gewaltigen Sieg über Deutschland glaubt, unter dem Krieg bis ans Ende verteidelt, darüber hat er niemanden in Zweifel gelassen:

„Ich fühle Jörn gegen eine unserer Gefinnungsgenossen, die möglich, daß man Frieden schließt. Ah, nein! Dem Verbrechenden muß die Schuld folgen.“

Das ist jetzt nach neun kriegsmonatigen Kriegsmomenten unserem Lande gegenüber immer noch die gleiche Sprache, die mich schon vor drei Monaten veranlaßt hat, darauf aufmerksam zu machen, daß uns bei all unserer Friedensliebe unter den obwaltenden Umständen gar nichts anderes übrig bleibt als „durchgegriffen“. Dieses Wort hat niemand genügt, mich als Kriegswüterer hinzustellen, obgleich ich dann, wie nicht anders sagte, als daß wir eine Niederlage unseres Landes mit allen Kräften zu verhindern verpflichtet sind. Ich habe mich nicht über diese Niederlage mit allen Kräften anstrengen. Etwas anderes ist für uns absolut unmöglich. Darüber sollten sich unsere ausländischen Genossen endlich klar werden. Ich habe schon im Januar d. J. in Hamburg's Echo gesagt:

„Ein verlässiger Mensch würde einen für alle Weltgenossen ehrenvollen Frieden bis über morgen verschieben wollen, wenn er morgen abgeschlossen werden könnte.“

Weiter, so habe ich damals schon feststellen müssen, seien wir noch nicht so weit, denn alle unsere parteiisittlich erfolgten Ausstellungen über den Frieden — im Reichstage sowohl wie auch in einer Kundgebung des Parteivorstandes — hätten auf der Gegenseite (ausgenommen die englische S. A. P.) leider nicht das gleiche Echo erweckt. Zu meinem großen Bedauern mußte ich damals eine Anzahl von sozialistischen Auslandsstimmen anführen, die sich wohl im Wortlaut von der neuesten Rede Bamberger's unterzeichnet, nicht aber in Ton und Tendenz.

Die Genossen in den mit uns kriegsführenden Ländern sollten sich doch auch einmal bemühen, unsere Situation zu verstehen. Wenn eine gewaltige Hebermacht kämpft unser Land: was ihm bevorsteht, wenn es den Gegnern gelangt, die Oberhand zu gewinnen, darüber hat man uns von der anderen Seite nicht im Zweifel gelassen. In der Kriegszeit haben wir dagegen in unserer Erklärung vom 4. August klar und deutlich geteilt: „Für unser Volk und seine heillosste Zukunft steht bei einem Sieg des russischen Despotismus, der sich mit dem Blute der besten des eigenen Volkes bedeckt hat, viel, wenn nicht alles auf dem Spiel. Es gilt diese Gefahr abzuwenden, die Kultur und die Unabhängigkeit unseres eigenen Landes sicherzustellen.“

Da man uns wahr, was wir immer betont haben: Wir lassen in der Stunde der Gefahr das eigene Vaterland nicht im Stich. Wir fühlen uns dabei im Einklang mit der Internationale, die das Recht jedes Volkes auf nationale Selbständigkeit und Selbstverteidigung jederzeit anerkannt hat,

„wie wir auch in Übereinstimmung mit ihr jeden Eroberungskrieg verurteilen.“

Das despotische England war für uns der Feind; das republikanische Frankreich und das demokratische England stellten sich an die Seite des Järesimus. Das fürstbare Ringen begann. Es gelang unseren Truppen, unser Land nahezu gänzlich vor feindlichen Truppen frei zu halten. Unsere militärische Lage war auch in die bessere. Deshals glaubten wir das Wort vom Frieden zuerst aussprechen zu dürfen, ohne daß es als Schwächebekenntnis mißverstanden werden konnte. Wir haben auch nicht den geringsten Zweifel daran aufkommen lassen, daß wir Phantasiereien, wie sie der Abg. Baumbach u. a. verbreiten haben, den schärfsten Widerspruch entgegenzusetzen.

„Wir fordern, daß der Krieg, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist, und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarn ermöglicht.“

Nicht um Paaretsbreite find wir von unserer Erklärung abgewiesen. Wie aber klingt die Antwort?

Ich fühle Jörn gegen jene unsere Gefinnungsgenossen, die möchten, daß man Frieden schließt. Ah, nein, dem Verbrechenden muß die Schuld folgen.

„Zum Friedensschluß gehören immer mindestens zwei. Solange der eine dazu nicht bereit ist, muß der andere „durchhalten“, wenn er sich nicht auf Gnade und Ungnade ergeben will, in der Hoffnung, daß man milde mit ihm umspringt. Davon kann selbstverständlich für das Reich keine Rede sein. Darüber muß man sich vollkommen klar sein, wenn man sich über die augenblickliche Situation nicht den schärfsten Täuschungen hingeben will.“

Wäre es einen Menschen, der imstande wäre, diesem fürstbaren Krieg ein Ende zu bereiten und er führte den Frieden nicht sofort herbei: er wäre der größte Verbrecher, den die Welt je gesehen. Ah doch jeder Tag, den der Krieg länger dauert, ein entsetzliches Unglück für die Menschheit. Ah, erlenntis dieser Tatsache bringt uns aber nicht um einen Schritt zum Frieden näher, wenn sie nur diesfalls der Grenze ausgedrückt wird.

Ich weiß, daß in Belgien nicht alle denken wie Bamberger, in Frankreich nicht alle wie Villain, in England nicht alle wie Järesimus. Aber auch das weiß ich bestimmt: alle Genossen in Deutschland sind einig in dem Wunsche, daß das Ziel der Sicherung auch erreicht sei, gescheitelt werden könnte und daß die Gegner zum Frieden geneigt wären. Dies wäre uns, die wir den Krieg nicht gewollt haben, Sieg genug, denn wir wollen ja, wie wir im Reichstage ausprochen, einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarn ermöglicht!

Wird es für die Sozialisten der kriegsführenden Länder eine Möglichkeit, von verschiedenen Punkten ausgehend, dem gleichen Ziel entgegenzustreben? Ich glaube doch! Wir dürfen feiner von dem einen etwas verlangen, was einer Preisgabe der Sache des eigenen Volkes gleichkäme. Wir sollen aber auch ausprechen, daß wir nur dazu da sind, unser eigenes Volk zu verteidigen, nicht aber dazu, andere Völker für die wirtschlichen oder vermeintlichen Verbrechen ihrer Regierung zu züchtigen. Wir können, wenn der Wille dazu auf allen Seiten vorhanden ist, Schritt für Schritt eine Stimmung zu schaffen, die eine Beendigung des Krieges ermöglicht, ohne daß ein Sieger den Fuß auf den Rücken des Besiegten setzt. Soll aber der Kampf bis zum äußersten bitteren Ende ausgedrückt werden, dann müssen auch wir deutschen Sozialdemokraten mit aller Kraft dahin wirken, daß nicht unser Volk es ist, dem zum Schluß der Fuß auf den Rücken gesetzt wird.

Wenn für Bamberger die Freiheit Belgiens die unerlässliche Vorbedingung für den Friedensschluß ist, so begreifen wir das durchaus. Es ist aber etwas anderes für die Freiheit des eigenen Volkes einzutreten, als Krieg bis ans Ende und Sühne zu predigen.

Krieg bis ans Ende ist ein kühnbares Wort. Wie weit der Weg dahin ist, weiß keiner. Wir wissen aber alle, daß er mit Weiden und Zimmern besät ist. Wirklich ist dieses Ende, wenn es von fessellosen Vorkämpfern immer weiter hinausgedrückt wird, zugleich auch das Ende der europäischen Kultur. Sollen wir Sozialisten ruhig der Möglichkeit entgehen, daß alle Völker Europas, Sieger und Besiegte, durch einen mehrjährigen Krieg in Elend und Barbarei versinken? Nein! Statt Sühne zu fordern, sollen wir für Verführung sorgen, damit einem möglichst kurzen Krieg der dauernde Frieden folgen möge.

Die französische Partei und die Internationale.

Wie bereits hier mitgeteilt, fand sich dieser Tage der sozialistische italienische Sommerkongress in Rom, um den französischen Parteigenossen Vorschläge über eine gewisse internationale Verständigung zu unterbreiten. — In der „Humanität“ berichtet nun Genosse Dubreuil, der Sekretär der permanenten Verwaltungskommission, d. h. eines für die Kriegszeit eingesetzten Aktionsausschusses der französischen Partei, mit dem Bericht über die Verhandlungen folgenden: „Der permanente Verwaltungsausschuss hat sich in ihrer Sitzung vom Montag, den 19. April, mit dem Genossen Motzart, dem Vertreter der italienischen sozialistischen Partei auseinandergesprochen. Man verhandelte über Motzart's Vorschläge, einen Kongress der sozialistischen Parteien der neutralen Länder und eine Plenarsitzung der Inter-

nationale sozialistischen Bureau einzuuberufen. Die Kommission hielt diesen Vorschlägen gegenüber ihre früheren Ansichten und Beschlüsse in vollem Umfang aufrecht. Als Vertreter einer Partei, deren Nation im Kriege befindlich, muß es die Kommission den Sektionen der neutralen Länder überlassen, zu beurteilen, ob eine Zusammenkunft von ihrer Seite in diesem Augenblicke angemessen und nützlich ist. Was eine Einberufung des Internationalen sozialistischen Bureau's anlangt, so erklärt sich die Kommission auf keine Weise entgegen. Eine solche Zusammenkunft ist unter den gegenwärtigen Umständen weder materiell möglich, noch moralisch wünschenswert. Wie es die Kommission bereits ausgesprochen hat, würde eine solche Einberufung dem Zweck, den die von den besten Kräften getragenen Mitglieder des Bureau's verfolgen, nur gegenüberstehen. Der Sitzung der Kommission wohnten die Mehrzahl der Mitglieder und der Genosse Emile Bamberger von der belgischen Arbeiterpartei bei.

Der Sekretär: Louis Dubreuil.

Ein französischer Gewerkschaftsführer über Krieg und Frieden.

Der Sekretär einer Pariser Gewerkschaft, Genosse M. Volonath, berichtet in dem russischen sozialdemokratischen Tagblatt „Rote Slovo“ über seine Unterredung mit dem Genossen Herrheim, dem Sekretär der französischen Metallarbeiter-Organisation und Mitglied des Föderal-Komitees, der als Delegierter der Confédération Générale du Travail (entspricht der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands) an der Londoner Sozialisten-Konferenz teilgenommen hat.

Auf die Frage, wie er die Ursachen des jetzigen Krieges aufzufasse, entgegnete Herrheim:

„Nach meiner Ansicht, wie auch nach Ansicht der Organisation, deren Sekretär ich bin, ist dieser Krieg nicht das Werk irgendeiner der kriegführenden Nationen. Der Krieg war unabweislich geordnet durch den allgemeinen Willen des ökonomischen Imperialismus, bei der viele Nationen nur von dem Wunsche der ökonomischen Herrschaft über Europa und der Weltbewehrung der wichtigsten Märkte der Welt erfüllt waren. Die Kriegsgeschehnisse unter der wir länger als zehn Jahre andauern, sind eine Folge der allgemeinen Politik des ökonomischen Imperialismus. Die fortgesetzten Kämpfe mussten diesen Krieg heraufbeschwören, während die Rüstungspolitik selbst ihre Existenzberechtigung, ihre Entlohnung aus der allgemeinen Politik des wirtschaftlichen Imperialismus schöpft.“

Auf die Frage, ob man diesen Krieg als „Verteidigungskrieg“ bezeichnen könne, entgegnete Herrheim:

„Ich betrachte es als einen Beitrag der Arbeiterinternationalen, wenn man behauptet, daß dieser Krieg ein Verteidigungskrieg ist und daß nur der Sieg der Armeen des Dreierbundes den endgültigen Frieden sichern könnte. Es wäre ein Verbrechen, den Gebotenen zu propagieren, daß dieser Krieg ein Rosenkrieg sei und daß eine Pause die andere unterwerfen müsse, um den Frieden Europas zu sichern. Man muß vielmehr in der entscheidenden Weise gegen alle Friedensbedingungen protestieren, die die politische Regierung Deutschlands begehrt, wie man auch gegen alle Pläne einer wirtschaftlichen Isolierung Deutschlands protestieren muss. Andererseits ist es für mich auch vollkommen klar, daß allein der Sieg der verbündeten Armeen keineswegs einen sicheren und endgültigen Frieden Europa's herbeiführen kann. Eine sichere Grundlage für den Frieden und volle Sicherheit für die Ueberwindung des militärischen und wirtschaftlichen Imperialismus, folglich auch für die Abklärung der Völker, für den allgemeinen Frieden, kann sich nur ergeben aus dem engen wirtschaftlichen Zusammenwirken aller Nationen, das nicht die Herrschaft eines Volkes über das andere, sondern die gemeinschaftliche Arbeit für die wirtschaftliche Entwicklung aller Länder sich als Ziel leht.“

Ein Sozialistenkongress in der Schweiz?

Wie in A. l. a. n. d. melden bürgerliche Nachrichtenquellen: Die Führer der italienischen Sozialisten sind eifrig um das Zustandekommen eines internationalen Sozialistenkongresses in der Schweiz bemüht, und man hofft trotz aller Schwierigkeiten auf einen Erfolg. In die deutsche Sozialdemokratie wird wahrscheinlich keine Einladung ergoßen, da man auf die scharfen Gegenstände zwischen den deutschen und französischen Sozialisten Rücksicht nehmen will.

Die Entlassung englischer Bankbeamter aus Rußland.

Vor einigen Tagen sind aus dem Gefangenlager Rublen 17 englische Bankbeamte entlassen worden. Wie von aufstrebiger Seite mitgeteilt wird, hat es mit diesen Entlassungen folgende Bedeutung: Bei der Festlegung aller jetzt in Rußland verhafteten gegenüber der Masseninternierung von deutschen Staatsangehörigen in England. Nun hat es sich herausgestellt, daß in England über 100 deutsche Bankbeamte sich nicht nur auf freien Fuß befinden, sondern auch ungeführt ihrer Geschäften nachgehen können. Da hiernach für diese Kategorie von Personlichkeiten der Internierungsbefehl fortfällt, erfordern es notwendig, die englischen Bankbeamten auf freien Fuß zu setzen. Antriebsweise das Verhalten der frei gewordenen Engländer auf jeder Fahrt nach Hamburg berechtigt die Anstände in England geben hat, wird die hierüber eingeleitete Untersuchung ergoßen.

Deutsch-russischer Austausch von Schwererwundeten.

Diese Woche beginnt die Auswechslung der schwererwundeten Gefangenen zwischen Rußland und Deutschland im Anfang nur mit einem Wagen wöchentlich in jeder Richtung. Der Austausch erfolgt über Schweden, durch Vermittlung des dortigen roten Kreuzes.



Tagesbericht der Seeresleitung.

Großes Panzarschiff, 28. April, vorm. (W. T. S.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

In Fländern versuchten die Engländer aus gestern, das verlorene Gelände wieder zu erobern. Nachmittags setzten sie bei der Straße von Ypern — Riffen zum Angriff an, der 200 Meter vor unserer Stellung vollkommen zusammenbrach. Das gleiche Ergebnis hatte in den Abendstunden ein zweiter englischer Vorstoß weiter östlich. Auch hier hatte der Feind starke Verluste. Auf dem westlichen Kanalufer griff der Feind nicht an.

In der Champagne wurde heute nacht nördlich von Le Meuil eine umfangreiche französische Befestigungsgruppe von uns gestürmt und gegen mehrere feindliche Gegenangriffe heftig behauptet und angehalten. Der Feind erlitt starke Verluste; 60 unermüdete Franzosen, 4 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Zwischen Maas und Mosel fanden am Tage nur lebhafte Artilleriekämpfe statt. Ein harter französischer Nachtangriff im Rickerwald wurde blutig und für die Franzosen verlustreich abgeblieben.

Genau unsere Stellung auf dem Hartmannswillerkopf haben die Franzosen nach den misglückten Vorstößen am 26. April keine weiteren Angriffe versucht. Bei Altkirchhof einer unserer Artillerie eine französische Flugzeugabteilung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Durch Angriffe setzten wir uns nördlich und östlich von Suwalki in Besitz russischer Stellungen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern. — Nördlich von Prasnau wurden gestern 2 Offiziere, 470 Russen gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Die österreichische Seeresleitung meldet:

Wien, 27. April. An der ganzen Front keine besonderen Ereignisse. In manchen Abschnitten heftige Geschützkämpfe. In den Karpaten haben die Russen ihre verlustreichen Angriffe gegen unsere Stellungen am 13. und 14. April und in den östlich anschließenden Frontabschnitten zunächst wieder eingestellt.

Der russische Generalstab meldet:

Petersburg, 28. April. Am 25. April erlitten an der Spitze auf der Höhe von Polanog nördlich Memel ein feindlicher Kreuzer, welcher ergebnislos zwei Vorstöße versuchte. In den ersten Morgenstunden desselben Tages warf ein russischer Kreuzer Bomben auf die Stadt Wialofa, ohne Verluste zu verursachen.

In den Karpaten, auf den Höhen bei Polon, schlugen wir am 24. April mit Erfolg Angriffe des Feindes zurück. In der Richtung von Terki wurde am 24. April und am Vormittag des 25. April ein barmhertiger Kampf geliefert, welcher noch andauert. Auf den übrigen Fronten fanden die üblichen Beschäftigungen statt.

Am 25. April beschloß die Schwarzmeerflotte die Fregate des Bosporus, nur man auf einem Boot große Explosionen verursachte. Ein russischer Panzerkreuzer, welcher sich in der Meerenge befand, erbeutete unter Feuer ohne Erfolg.

Englischer Seeresbericht.

London, 27. April. General French berichtet: Die heftigen Gefechte dauern an, der allgemeine Zustand ist unverständlich. Unsere kleine Flotte hatte, als sie die Kampflinie in Folge des Rückzuges der Franzosen ändern mußte, den Angriffen aus nördlicher Richtung standhalten und sich zugleich in westlicher Richtung über St. Julien hinaus auszuweiten. Hierdurch wurde die Linie geschwächt. Nach tapferem Widerstand der Monadier gegen die große Hebermacht fiel St. Julien in die Hände des Feindes. Die deutschen Angriffe östlich von Ypern misglückten gestern trotz des Schwereinsatzes erfindender Gase. Deutsche Offiziere und Mannschaften wurden gefangen. In den letzten drei Tagen fügten wir den Deutschen sehr schwere Verluste zu. Infolge Verluste sind ebenfalls schwer. Der deutsche Bericht, daß wir schwere chemische Geschosse erbeutet worden seien, ist unrichtig. Ein englischer Dregger warf heute Bomben auf die Station Kortort und zerstörte die Eisenbahn.

Aus dem amtlichen französischen Seeresbericht.

Paris, 27. April. Amtlicher Bericht vom Montag nachmittags. In Belgien wurden aus Fischendiele und Pradoncha vorstehende deutsche Angriffe durch englische Angriffe zum Stehen gebracht. Darauf beschloß der Feind Ypern heftig. Im Munde des Personals dauert unsere Aktion fort. — In Notre-Dame-de-Voretie wurden wir einen deutschen Angriff zurück. Auf den Maasbächen nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Der östlichen gemeldete Angriff gegen unsere Schützengräben bei Calonne wurde durch unsere Gegenangriffe vereitelt. Der hier zurückgeworfene Feind griff sofort weiter östlich bei T. Meny an und hatte es offensichtlich auf die Wiedereroberung von Carages abgesehen. Ein heftiger Kampf, dem heftige Geschützkämpfe folgten, entzündete sich kurz darauf auch auf den östlichen Abhängen dieser Stellung. Der deutsche Angriff mißlang jedoch.

Amtlicher Bericht vom Montag abend. Nördlich Ypern machten wir auf der linken Seite der Schlachtfreit sehr merkwürdige Verluste und warfen den Feind zurück, indem wir ihn große Verluste beibrachten. Die Deutschen beendeten sich wieder erfindender Gase. Es wurde aber ein Schutzmittel angewandt, das bei unseren belagerten Verbündeten und uns die besten Ergebnisse erzielte. — Bei Nan nördlich Chaumes wurde ein heftiger Infanteriekampf um den Weiler eines durch die Explosion einer deutschen Mine entzündeten Erdtrichters geliefert. Unsere Truppen vertreiben den Feind daraus und beschnitten sich dort trotz zweier Gegenangriffe. — In der Champagne bei Beaujeu versuchten die Deutschen einen Angriff, der sofort angehalten wurde. Auf den Maasbächen erlitten die deutschen Angriffe auf der Front Carages-St. Meny-Gaben von Calonne eine völlige Schlappe. Trotz der äußersten Dichtigkeit der Stellung von Epars, deren Dämme von feindlichen Geschossen schwer bedeckt sind. Am Graben von Calonne folgten unermüdeten Vorstößen zurückgewiesen, das vorübergehend war und uns den Verlust eines Gefechtes ersparte. Die Deutschen hatten den Sturm im mittleren zwei Divisionen ausgeführt. — In den Bogen gelang es dem Feinde nach einer Befestigung von äußerster Dichtigkeit auf dem Gipfel des Hartmannswillerkopfes Fuß zu fassen. Wir halten etwa 100 Meter vom Gipfel die Stellungen besetzt, zu denen uns unser Angriff vom 26. März geführt hatte. Von

diesen Stellungen gingen wir am 26. März aus, um den Gipfel in 20 Minuten zu stürmen.

Bombardement von St. Die. Der Pariser Tempel selbst aus St. Die: Dienstag mittag beschloß die deutsche Artillerie Saint Die. 24 Granaten fielen auf die Stadt. Einige Häuser wurden ernstlich beschädigt.

Das Ringen in den Karpaten.

Der militärische Mitarbeiter der in Sofia erscheinenden Kampana bezeichnet die Karpatenfront als einen furchtbaren Zusammenbruch der Russen. Diese hätten ihre besten Truppen und sämtliche Reserven eingesetzt und die Zahl ihrer Verluste eine Million mehr als überlegen. In dieser Schlacht seien der Westen der russischen Armee vertrieben. Die Hoffnung auf eine Zerrüttung Österreich-Ungarns sei ernstlich gefährdet. Die Berichte der russischen Presse über die Karpatenfront sind ziemlich hoffnungslos.

Großere Gefechte sind jetzt wieder im östlichen Galizien im Gange.

Gegenwärtig tobt an der Dnjestrfront ein heftiger Kampf. Die Operationen der russischen Truppen werden dadurch behindert, daß die Uferbevölkerung des Dnjestr nicht allein bedeutende Gebiete unter Wasser setzt, sondern die Ruten auch viele Boote zerstört. Einzelnen Meldungen zufolge hatten die Russen anliegende Verletzungen erlitten.

In der Dalmatien

werden im Norden an der Grenze von Veszobien heftige Bajonettkämpfe ausgetragen. Ähnliche Kämpfe wurden im Schutze der Nacht österreichische Stellungen in dem Balggebirge von Slavonia zu erklimmen, wurden jedoch auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Die Bajonettkämpfe endeten mit dem Siege der Österreicher, die die Russen bis nach Novolitsa zurücktrieben. Die Wiedereroberung der Russen war so schwer, daß der russische Generalstab sein Quartier nach Varga zurückziehen mußte.

In der nördlichen Dalmatien dauerten die heftigen Artilleriekämpfe an. Feindliche Kolonnen vertrieben, sich am Waldende von Boian zusammenzusetzen; österreichische Artillerie zwang jedoch die Russen, sich in ihre früheren Stellungen zurückzugeben.

Die Wirkung der deutschen Gasbomben.

Nach einer Mitteilung des Wolffischen Telegraphenbureaus meldet die Londoner Daily Chronicle aus Nordfrankreich folgende Einzelheiten über die Anwendung giftiger Gase durch die Deutschen. Am 22. April nachmittags um 5 Uhr haben französische Soldaten in den nordwestlichen Bauernhöfen zwischen Langenort und Sinde dichten gelben Rauch aus den deutschen Schützengräben aufsteigen, und sich langsam gegen die französischen Stellungen bewegen. Der Nordostwind bewirkte, daß der Rauch sich wie ein Teppich über die Erde breitere, die er in Höhe von 16 Fuß bedeckte. Die Deutschen wandten keine Masken komprimierten Gases an, die mit Hindernissen versehen waren und geöffnet wurden, sobald der Wind auf die feindlichen Gräben stand. Die Anwendung von Gases fand den Franzosen überraschend. Viele unter ihnen wurden erkrankt und starben. Einigen glückte es, zu entweichen, aber sie wurden kurz darauf ganz schwach im Gesicht, husteten Blut und fielen hin. Der Wind brachte das Gase über die Gräben einer Breite von 6 Kilometer und einer Tiefe von 2 Kilometer bemerkt. Eine Viertelstunde später rückten die Deutschen aus den Schützengräben vor, voran Soldaten mit Sicherheitsmasken, um sich zu vergewissern, ob sie die Luft atmen könnten. Das Gas schickte nimmerte verteilt hatte, rückten große Schwärme Deutscher vor.

Spanische Gasbomben für Rußland. Der Stockholmer Aha Daily Aftenschen berichtete aus einem hochvertraulichen russischen Militärparade, daß die Japaner kürzlich 12.000 Gasbomben nach Rußland gefordert hätten.

Der Luftkrieg.

Mitteleuropäischer Luftkrieg.

Stuttgart, 27. April. Das Kriegsministerium teilt mit: Heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr flog ein französischer Doppeldecker aus westlicher Richtung kommend über Oberndorf, umkreiste mehrere Male die Stadt und warf vier Bomben ab. Davon fielen drei beim mittleren, eine in das obere Welt der Wessenshofstr. Wäuffler. Der Flieger wurde schon beim ersten Bombenwurf durch einen Schuß über der Stadt mit Geschützen und Maschinengewehren beschossen. Durch Bombensplitter wurden sechs Personen der Zivilbevölkerung, darunter einige Arbeiter, getötet, sieben schwer verletzt. Der Gebäude- und Materialschaden ist nur unerschätlich. Der Betrieb der Waffenfabrik ist nicht gestört. Der Flieger entkam und flog in westlicher Richtung davon.

Landung toter Flieger.

Der Feind landete auf dem Eperjes. Bei der Gemeinde Gabos wurde ein russisches Flugzeug vom Sturzflug durch unsere schwere Artillerie zum Niederlegen gezwungen. In der Flugmaschine lagen vier Piloten, von denen drei tot aufgefunden wurden; der Vierte des Apparates wurde lebend gefangen genommen.

Ein französischer Panzerkreuzer vernichtet!

Größere Angriff eines österreichischen U-Bootes. Brindisi, 28. April. Der Panzerkreuzer Leon Gambetta wurde von österreichischen Unterseeboot 3 gegen 1 1/2 Uhr morgens etwa 25 Seemeilen südlich Santa Maria di Leuca angegriffen. Er versuchte auf den Strand zu laufen. Ueber 100 Mann der Besatzung wurden von Hilfsbooten und dem Kommando der Signalstation gerettet.

Wien, 28. April. Das Notenskommando veranfaßte folgendes Communiqué: Unterseeboot 3, Kommandant Zinichschiffleutnant Georg Ritter v. Trapp, hat im Ionischen Meer den französischen Panzerkreuzer Leon Gambetta torpediert und vernichtet.

Das Giornale D'Italia berichtet über den Angriff: Da der drucklose Telegraph auf dem Leon Gambetta nicht betriebsfähig war, so wäre der Verlust an Menschenleben sehr groß gewesen, wenn die Italiener von der Signalfunktion nicht zu Hilfe gekommen wären. Versuche nach allen Seiten auszulassen, und trotz dieser Nacht mit ihren Booten das Rettungsgebet benutzen hätten. Sofort erlitten sie alle in der Höhe befindlichen Fischerboote und einige Torpedoboote bei dem fast gänzlich überfluteten Panzerkreuzer, dessen Besatzung 700 Köpfe betrug. Alle Torpedoboote zerstörte ein Brindisi und Otranto und andere Schiffe aus Tarent sind zur Stelle und suchen die Gewässer nach allen Richtungen ab. Viele Boote sind angekommen. Da die Besatzung zur Zeit des feindlichen Angriffs schlief, sind viele Matrosen ohne jede Kleidung. Die Behörden in Tarent sind angewiesen worden, Kleidungsstücke bereitzustellen.

Dies ist der zweite Angriff eines Unterseebootes auf französische Kampfgeschiffe; die „Brauchbarkeit“ der Unterseeboote vor der Seezeit bestätigt sich also immer mehr. Das Unterseeboot griff in der Nacht bei Mondenschein an. Tribuna berichtet dagegen, daß zur Zeit des Angriffes schlechtes Wetter mit hohem Seegang und Nebel herrschte. — Der Gambetta hatte starke Schlagseite und konnte keine Feuerentzündung nicht mehr gebrauchen. Er mußte sich in der Richtung

des Sizoco kreuzen lassen. Das Schiff wurde von der Besatzung verlassen und kam außer Sicht. Die französischen Offiziere glauben, daß es verloren ist, da das U-Boot geboer groß ist. Das Wasser hatte den Maschinenraum gefüllt.

Brindisi, 27. April, 8 Uhr abends. (Meldung der Agenzia Stefani.) Nach den bisherigen Feststellungen sind von der Besatzung des französischen Panzerkreuzers Leon Gambetta 108 Mann gerettet worden.

Vom Seerzige.

Die Tätigkeit der Tauchboote.

London, 28. April. Times berichtet, daß von einem deutschen Unterseeboot angegriffene Fischdampfer Enby in den Zehn eingebracht worden sei. — Die Minenschaufen der norwegischen Barken Ostara und Eva, die von Unterseebooten angegriffen worden waren, kamen mit dem zehnten Dampfer Lima in Buenos-Ayres an; beide Barken wurden, nachdem die Minenschaufen verlassen hatten, in Grund geblasen.

London, 27. April. Von der neun Mann starken Besatzung des gestern in der Nordsee torpedierten Fischdampfers Ricolio wurde einer sofort getötet; die übrigen wurden verwundet, aufgefunden, nachdem sie sechs Stunden lang in Booten umhergeirrt waren. Einer der Verwundeten ist bereits gestorben.

Stockholm, 27. April. Nach einer Meldung von Stodholms Dagblad aus Godehamn ist der schwedische Dampfer Gentic, mit Kohlen von Zimringham nach Gelle unterwegs, Montag nachmittags in der Alandssee untergegangen. Vermutlich ist er auf eine Mine gestoßen. Die Besatzung wurde gerettet; sie hatte von einem Unterseeboot nichts bemerkt.

Bergelt für unehrenhafte Behandlung der U-Bootsleute.

Das britische Auswärtige Amt veröffentlicht die von amerikanischen Volkshäuser übermittelte Bitte der 39 englischen Offiziere die in deutscher Gefangenschaft in Grundberung auf die unehrenhafte Behandlung deutscher U-Bootsmannschaften in England in Willkürgefahrnisse übergeführt worden sind. Die Times bemerkt dazu, die Deutschen schieben die in ihren Händen befindlichen Mitglieder der vornehmsten englischen Familien, die Angehörigen der berühmtesten britischen Regimenter ausgenutzt zu haben.

Die englische Flotte in der Nordsee.

Ueber ein englisches Geschwader in der Nordsee meldet ein koppenhaener Blatt aus Dänemark: Der dänische Dampfer Thorwaldsen, der am Montag hier ankam, traf in der Nordsee ein englisches Geschwader, bestehend aus 30 Kriegsschiffen, Kreuzern und Torpedojägern.

Schiffbau-englische Verkehrsperze?

Notterdam, 27. April. Der hiesige britische Generalkonsul machte bekannt, daß heute unter seinen Bedingungen britische Schiffe holländische Häfen mit der Bezeichnung nach Großbritannien verlassen dürfen.

Amsterdam, 27. April. Das englische Konsulat teilt mit, daß alle englischen Boote bis zum 1. Mai nicht weiter für englische und fremde Schiffe gelassen werden.

Die letzte Meldung kann nicht gut stimmen. Es bleibt abzuwarten was spätere ausführliche Mitteilungen besagen.

Schiffkreuzer Kronprinz Wilhelm interniert.

Washington, 27. April. (Meldung des Meeresoffiziers Bureaus.) Der Kommandant des Schiffkreuzers Kronprinz Wilhelm beschloß, das Schiff in Newport News internieren zu lassen.

Wißglückter Dardanellenangriff.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Der Feind versuchte am 25. d. M. unter dem Schutze seiner Kriegsschiffe an vier Punkten der Westküste der Galiinhalbinsel von Gallipoli zu landen, nämlich: an der Verbindung des Sighin Dere, am Südwesten der Ari Burun westlich von Kabas Tepe, an der Spitze von Tele Burun sowie in der Umgebung von Kumsale. Die feindlichen Truppen, die an dem Küstenriff von Tele Burun gelandet waren, wurden durch einen Bajonettsangriff unserer Soldaten ins Meer zurückgedrängt. Die Truppen, die bei Ari Burun aus Land gegangen waren, versuchten vorzudringen, wurden aber durch einen Angriff unserer Truppen zum Rückzuge gezwungen und wieder an die Küste gedrängt. Ein Teil der feindlichen Streitkräfte in dieser Gegend mußte gestern nacht eilhaft auf die Schiffe entweichen. Unsere Truppen setzten heute ihre Angriffe an allen diesen Punkten erfolgreich fort. Zur selben Zeit näherte sich eine Flotte der Meerenge an, um unter dem Schutze der Flotte unsere Feuer zu zerschlagen. Bei diesem Kampfe wurde ein feindliches Torpedoboot vernichtet, ein anderes schwer beschädigt. Es mußte nach Tenedos geschleppt werden. Heute unternahm der Feind vom Meere aus keinen Versuch gegen die Dardanellen. Auf den anderen Kriegsschauplätzen ist keine Veränderung zu verzeichnen.

Ergänzend wird noch mitgeteilt: Die feindlichen Truppen, die bei Kumsale gelandet waren, wollten unter dem Schutze ihrer Kriegsschiffe vorrücken, aber trotz der heftigen Beschichtung von allen Seiten führten unsere Truppen ihren Angriff mit Erfolg durch und drängten den Feind an die Küste zurück. Der Feind hatte 400 Tote, wir machten außerdem 200 Gefangene. Unsere Verluste sind unbedeutend.

In einer weiteren Meldung des türkischen Hauptquartiers vom 27. April, 5 Uhr 20 Minuten nachmittags, heißt es noch: Die Meer des Sighin Dere, westlich von Sebül Bahr, sind von Feinde gesäubert worden. Der Feind, der in der Nähe von Kabas Tepe gelandet war, bemühte sich, unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe sich in seinen Verteidigungsstellungen zu halten. Heute früh nahmen unsere Truppen die genannten Stellungen im Sturm, zwangen den Feind, sich auf der ganzen Front zurückzugeben und fügten ihm außerordentlich schwere Verluste zu. Ein Teil des Feindes, der nach dem Meer zu flücht, stürzte in seine Schaluppen und enternst sich scheußlich. Diejenigen, die nicht fliehen können, entlassen weiße Fahnen und ergeben sich in Waffen.

Wir stellen fest, daß ein feindlicher Transportdampfer von den Geschossen unserer Artillerie getroffen wurde und bei Ari Burun sank.

Eine in letzter Stunde, um 4 1/2 Uhr nachmittags, eingetroffene Meldung besagt, daß die feindlichen Streitkräfte, welche auf vier Brigaden gebildet wurden, an der Spitze von Kabas Tepe ins Meer getrieben worden sind.

Ein feindlicher Kreuzer wurde mit verdorrtem Mast und habaritiertem Interdeckel nach Tenedos geschleppt. Der Kreuzer wurde durch die Beschießung aus der Dardanellen, der die äußerste Anstrengung der Verbündeten hebeuten, ebenso jämmerlich scheitern wurde wie die vorhergehenden und daß von der Flotte unternommene Kampf um ihre Existenz zum siegreichen Abschluß gelangen werde.

Eine russische Aktion.

Petersburg, 27. April. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Am Sonntag um 6 Uhr morgens rückte

...während der Kriegsjahre ... die Zahl der ...

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Seipig-Gilddung' and 'Gleiburg-Geleig'.

...die Zahl der ... die Zahl der ...

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Gleiburg-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Letzte Nachrichten.

Ein stürmischer Sieg im Kaukasus. ...

Sur Erhebung über die Reichsstände. ...

Amliche Wetterausgabe. ...

Gerichts-Verordnungen.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Galle-Geleig.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Gleiburg-Geleig.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Gleiburg-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Gleiburg-Geleig.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Gleiburg-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Wetterausgabe.

Wetterausgabe für den 29. April. ...

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Gleiburg-Geleig.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Gleiburg-Geleig.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Gleiburg-Geleig.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Gleiburg-Geleig.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Wetterausgabe.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Wetterausgabe.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Wetterausgabe.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Gleiburg-Geleig.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Gleiburg-Geleig.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Gleiburg-Geleig.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Gleiburg-Geleig.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Wetterausgabe.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Gleiburg-Geleig.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Gleiburg-Geleig.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Gleiburg-Geleig.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Gleiburg-Geleig.

Table with multiple columns and rows, likely a schedule or list of items. Includes sub-headers like 'Galle-Geleig' and 'Gleiburg-Geleig'.

Table: Weihenfels-Galle Berlin. Shows train routes and schedules between Weihenfels, Galle, and Berlin.

Table: Galle-Zangerhausen. Shows train routes and schedules between Galle and Zangerhausen.

Table: Zangerhausen-Galle. Shows train routes and schedules between Zangerhausen and Galle.

Table: Berlin-Galle-Weihenfels. Shows train routes and schedules between Berlin, Galle, and Weihenfels.

Table: Galle-Zorgau-Haltensberg (Cottbus, Sagan). Shows train routes and schedules between Galle, Zorgau, and Haltensberg.

Table: Galle-Wagburg. Shows train routes and schedules between Galle and Wagburg.

Table: (Sagan, Cottbus) Haltensberg-Zorgau-Galle. Shows train routes and schedules between Sagan, Cottbus, Haltensberg, Zorgau, and Galle.

Table: Wagburg-Galle. Shows train routes and schedules between Wagburg and Galle.

Table: Wittwerda-Dobrling-Altshausen. Shows train routes and schedules between Wittwerda, Dobrling, and Altshausen.

Table: Ballwig-Wettin. Shows train routes and schedules between Ballwig and Wettin.

Table: Dobrling-Altshausen-Wittwerda. Shows train routes and schedules between Dobrling, Altshausen, and Wittwerda.

Table: Besonderezüge mit 2.-4. Klasse. Cordetha-Deuben. Besonderezüge mit 2.-4. Klasse.

Table: Besonderezüge mit 2.-4. Klasse. Sandkühn-Schlettau. Besonderezüge mit 2.-4. Klasse.

Table: Besonderezüge mit 2.-4. Klasse. Wittwerda-Stumsdorf. Besonderezüge mit 2.-4. Klasse.